



Der Text reflektiert die Bedeutung der Zielgruppenarbeit und Demokratisierung in der Volkshochschulbildung (vhs) und setzt sich mit den Positionen von Barbara Degen-Zelazny aus dem Jahr 1974 auseinander. Darin argumentiert sie, dass Zielgruppenarbeit ein wesentliches Mittel zur Demokratisierung der vhs sei. Die Positionen Degen-Zelaznys werden aus heutiger Perspektive kommentiert. Darüber hinaus wird die Notwendigkeit einer flexiblen, zielgruppenorientierten Programmplanung betont.

The text reflects on the importance of target group work and democratisation in adult education centres (vhs) and examines the positions of Barbara Degen-Zelazny from 1974. In the text, she argues that target group work is an essential means of democratising the vhs. Degen-Zelazny's positions are commented on from today's perspective. In addition, the necessity of flexible, target group-oriented programme planning is emphasised.

Schlagworte: Erwachsenenbildung; Volkshochschule; Zielgruppen; Demokratie; Adult Education; Adult Education Centre; Target Groups; Democracy
Zitiervorschlag: Denker, Torsten (2025). *Bildung in öffentlicher Verantwortung. Zielgruppenarbeit und Demokratisierung*, 75(1), 41-46. Bielefeld: wbv Publikation. <https://doi.org/10.3278/HBV2501W007>.

E-Journal Einzelbeitrag
von: Torsten Denker

Bildung in öffentlicher Verantwortung

Zielgruppenarbeit und Demokratisierung

aus: Jubiläum: 75 Jahre HBV (HBV2501W)
Erscheinungsjahr: 2025
Seiten: 41 - 46
DOI: 10.3278/HBV2501W007



Bildung in öffentlicher Verantwortung

Zielgruppenarbeit und Demokratisierung

TORSTEN DENKER

Zusammenfassung

Der Text reflektiert die Bedeutung der Zielgruppenarbeit und Demokratisierung in der Volkshochschulbildung (vhs) und setzt sich mit den Positionen von Barbara Degen-Zelazny aus dem Jahr 1974 auseinander. Darin argumentiert sie, dass Zielgruppenarbeit ein wesentliches Mittel zur Demokratisierung der vhs sei. Die Positionen Degen-Zelaznys werden aus heutiger Perspektive kommentiert. Darauf hinaus wird die Notwendigkeit einer flexiblen, zielgruppenorientierten Programmplanung betont.

Stichwörter: Erwachsenenbildung; Volkshochschule; Zielgruppen; Demokratie

Abstract

The text reflects on the importance of target group work and democratisation in adult education centres (vhs) and examines the positions of Barbara Degen-Zelazny from 1974. In the text, she argues that target group work is an essential means of democratising the vhs. Degen-Zelazny's positions are commented on from today's perspective. In addition, the necessity of flexible, target group-oriented programme planning is emphasised.

Keywords: Adult Education; Adult Education Centre; Target Groups; Democracy

1 Einleitung

Was macht eine funktionierende Volkshochschule in öffentlicher Verantwortung aus? Ein breites, zeitgemäßes und vielfältiges Bildungsangebot? Eine hohe Zahl an Teilnehmenden, Veranstaltungen und Unterrichtseinheiten? Ein hoher Deckungsbeitrag zur Reduzierung öffentlicher Mittel? Die kontinuierliche Weiterentwicklung der Organisation? Ist es eine Kombination aus all diesen Aspekten?

Barbara Degen-Zelazny, bis 1974 Leiterin der Volkshochschule des Wetteraukreises¹, hätte an dieser Stelle wohl die Ansprache der Zielgruppe(n) der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer oder die Demokratisierung der vhs durch die gezielte Einbindung von Teilnehmenden benannt. In ihrem in den Hessischen Blättern für Volksbildung 1974 veröffentlichten Text „Zielgruppenarbeit als Mittel zur Demokratisierung der Volkshochschule“ erörtert sie verschiedene Entwicklungs- und Professionalisierungsbedarfe, erörtert aber besonders die Konzepte der Zielgruppenarbeit und der Demokratisierung und setzt sie ins Verhältnis. Dieser vorliegende Text – 50 Jahre später verfasst – stellt den Versuch einer kritisch-wertschätzenden Kommentierung der Positionen Degen-Zelaznys dar.

2 Zielgruppenarbeit: Für wen ist die Volkshochschule da?

Degen-Zelazny geht es aus ihrer politischen Perspektive darum, Zielgruppen zu identifizieren, deren Bildungsinteressen zu erkennen und diese Gruppen gezielt mit Bildungsangeboten zu adressieren. „Von der Arbeit mit Zielgruppen verspricht man sich im Wesentlichen zwei Vorteile: Erstens sollen Teilnehmerschichten angesprochen werden, die bisher an der Volkshochschule unterrepräsentiert sind, zum anderen (...) können homogene Gruppen dazu beitragen, daß der Lernerfolg größer wird“ (Degen-Zelazny 1974, S. 200).

Auch heute wird noch von Zielgruppen gesprochen, ein differenziertes Konzept der Identifikation und Beschreibung gesellschaftlicher Gruppen wurde im Rahmen der Milieuforschung erarbeitet. Beide Ansätze stellen auch Analysefolien dar, um Bildungsungleichheiten zu veranschaulichen und Unterschiede der Bildungsteilhabe aufzuzeigen. Spätestens in den 1990er-Jahren wird das Konzept der Zielgruppenarbeit dagegen zunehmend im ökonomischen Sinne als Strategie zur Marktbehauptung verstanden (vgl. Frei 2010, o. S.).

Degen-Zelazny versteht Zielgruppenarbeit aus politisch-emanzipatorischer Perspektive, nimmt gezielt und prioritätär die Industriearbeiterinnen und -arbeiter in den Blick – und geht sogar so weit, andere Gruppen auszuschließen: „Zielgruppenarbeit (...) muß zur Chancengleichheit der arbeitenden Bevölkerung beitragen. Deshalb sind Manager (...) keine geeigneten Zielgruppen der Volkshochschulen“ (Degen-Zelazny 1974, S. 202). In dieser Argumentation Degen-Zelaznys wird eine politisch motivierte, exkludierende politische Haltung sichtbar. Diese Position ist hochproblematisch – auch vor dem Hintergrund einer zentralen bildungspolitischen Prämissen der Volkshochschularbeit „Bildung für alle“ (Deutscher Volkshochschulverband o. J., o. S.).

Aber: Schon vor 50 Jahren weist Degen-Zelazny darauf hin, dass untere Angestelltengruppen, Industriearbeiterinnen und -arbeiter an Volkshochschulen unterrepräsentiert sind (vgl. Degen-Zelazny 1974, S. 199). Bis heute ist der „Matthäus-Effekt“ in der Weiterbildung zu beobachten: privilegierte Milieus haben sich „(...) die (Wei-

¹ Degen-Zelazny wurde 1974 aus politischen Gründen gekündigt, sie war DKP-Mitglied. Das Landesarbeitsgericht urteilte 1976, dass die Kündigung nicht rechtmäßig war (vgl. Wetterauer Zeitung 2017).

ter-)Bildungsinstitutionen quasi zu eigen gemacht und drücken ihnen ihren Stempel auf. Insbesondere für bildungsungewohnte Milieus erscheint dann die institutionelle Bildung und Weiterbildung oft als eine ‚fremde Welt‘, der sie sich nicht zugehörig fühlen“ (Bremer 2022, S. 20). Der enge Zusammenhang zwischen Bildungshintergrund und Weiterbildungsteilnahme lässt sich empirisch deutlich nachweisen (vgl. Krejcik & Grotlüschen 2020, S. 292).

Umso wichtiger ist ein reflexiver und selbstkritischer Umgang mit der Frage, inwieweit das planende Personal an vhs durch die eigene Milieuherkunft unbewusst mitwirkt, diese Praxis fortzuschreiben (vgl. Bremer 2022, S. 20). Eine wesentliche Voraussetzung für professionelles, erwachsenenpädagogisches Planungshandeln besteht auch heute darin, sich der milieuspezifischen Erwartungen und Interessen an Bildung bewusst zu sein (vgl. Tippelt 2022, S. 35).

Darüber hinaus spielen sicherlich Fragen der (Gebühren-)Finanzierung von Erwachsenenbildung eine entscheidende Rolle – wer kann sich Erwachsenenbildung leisten? Die Debatten um projekthaft finanzierte Angebote der Grundbildung stellen Versuche dar, um weitere Milieus gezielt mit niedrigschwülligen Angeboten zu adressieren. Auch der befristete Charakter der Angebote hat zur Folge, dass zu wenige nachhaltige Erfolge erzielt werden.

3 Demokratische Volkshochschule – vhs als Ort der Demokratisierung?

Für Degen-Zelazny stellt die Zielgruppenorientierung ein entscheidendes Vehikel dar, um die Demokratisierung des Weiterbildungssystems zu ermöglichen. Degen-Zelazny versteht Demokratisierung politisch-emanzipatorisch, indem sie Weiterbildung die Funktion zuschreibt, Lernende zu befähigen, um „Veränderungen im Interesse der Lohnabhängigen durchzusetzen“ (Degen-Zelazny 1974, S. 202). In Anlehnung an gewerkschaftliche und sozialistische Positionen formuliert sie: „Demokratisierung im Bildungswesen setzt also immer den engsten Zusammenhang zwischen dem Ausbau eines umfassenden, einheitlichen, im Interesse der arbeitenden Bevölkerung differenzierten Bildungsangebots, der Veränderung der Bildungsinhalte und der Mitbestimmung der Betroffenen und der Gewerkschaften voraus“ (ebd., S. 202).

Degen-Zelazny problematisiert vor diesem Hintergrund den „individuellen Zugang“ zur Volkshochschule, charakterisiert ihn als Haupthindernis auf dem Weg zur Demokratisierung der Volkshochschule (vgl. ebd., S. 203). Stattdessen plädiert sie für „homogene Teilnehmergruppen“ (ebd., S. 204), um berufliche und politische Bildungsinhalte zu kombinieren. Aber: Welche Alternativen oder Ergänzungen zum individuellen Zugang könnte es geben? An unserer vhs machen wir die Erfahrung, dass die Etablierung aufsuchender oder auch gebührenreduzierter Angebote erfolgsversprechend ist, um nicht-traditionelle Zielgruppen zu adressieren. So könnte ein zukunftsgerichteter Angebotsmix mit dem Ziel „Bildung für alle“ sowohl klassische

Kursangebote auf Basis einer vorherigen Anmeldung, aber auch andere, zielgruppen-spezifisch geplante, aufsuchende Formate enthalten.

Neben Fragen des Zugangs zu Bildungsangeboten benennt Degen-Zelazny die Mitbestimmung von Teilnehmenden bei der inhaltlichen Planung von Bildungsangeboten als weiteres Element der Demokratisierung in der Volkshochschule (vgl. ebd., S. 204). Werden Interessen potenzieller Teilnehmender bei der inhaltlichen und methodischen Angebotsplanung konsequent berücksichtigt und werden dabei unterschiedliche Zielgruppen in den Blick genommen? Die Orientierung an den Lern- und Lebensinteressen der mit einem Angebot adressierten Zielgruppen stellt eine wesentliche Aufgabe pädagogischen Handelns dar – sowohl auf der mikrodidaktischen Ebene des Lehr-Lernprozesses wie auch im Rahmen der Programmplanung. Eine systematische Einbindung der Perspektiven und Interessen von Lernenden ist im Vorfeld eines Bildungsangebots, z. B. im Rahmen einer Produktklinik, ist sicherlich erstrebenswert, aber wohl nur in bestimmten Situationen realisierbar und umsetzbar.

Degen-Zelaznys deutliche Fokussierung auf bestimmte Zielgruppen wirft vor dem Hintergrund der aktuellen gesellschaftlichen und politischen Entwicklungen weitere Perspektiven auf: Denn Weiterbildung eröffnet Lernräume, damit sich Menschen aus unterschiedlichen Milieus begegnen, ins Gespräch kommen – und leistet damit einen wichtigen „Beitrag zur gesellschaftlichen Verständigung und zur Schaffung von demokratischer politischer Kultur“ (Widmaier 2018, S. 11). Welche gesellschaftlichen Orte neben der allgemeinen Weiterbildung ermöglichen diese wertvollen Begegnungen und Dialoge?

4 Ausblick

Ohne Zweifel, Degen-Zelazny liefert zahlreiche Anhaltspunkte, das eigene professionelle Handeln kritisch in den Blick zu nehmen. In ihrem Text wirft sie vor dem Hintergrund steigender Kurs- und Teilnehmendenzahlen wesentliche Fragen in Bezug auf die personelle und materielle Ausstattung, die Qualifikation des Personals, die Qualität des Bildungsangebots und der Organisation auf (vgl. Degen-Zelazny 1974, S. 198 f.). Fragestellungen, die auch heutzutage virulent sind.

Sie kritisiert langwierige und starre Planungsprozesse, die „für die Arbeit mit Zielgruppen wenig geeignet“ (Degen-Zelazny 1974, S. 204) seien. Eine bedarfsdeckende und -weckende zielgruppenspezifische Bildungsplanung solle kontinuierliche Planungsprozesse und damit flexibles, kurzfristigeres Planungshandeln ermöglichen, um eine Passung zwischen Bildungsbedarfen und -angebot zu ermöglichen (vgl. Tippelt 2022, S. 34). An unserer vhs haben wir vor drei Jahren die bisherige Stichtagsplanung zu einer kontinuierlichen, agileren Planung weiterentwickelt – mit positiven Erfahrungen.

Eine wesentliche Herausforderung für die Volkshochschulen wird auch künftig sein, das eigene Planungshandeln im Rahmen der Programm- und der Angebotsplanung gerade vor dem Hintergrund einer zunehmenden gesellschaftlichen Diversifizie-

rung kritisch-reflexiv in den Blick zu nehmen. Angesichts der großen Megatrends Individualisierung, Globalisierung, Digitalisierung und Diversität/Multikulturalität (vgl. Hufer 2023, S. 28) sowie allgegenwärtiger gesellschaftlicher Krisenszenarien, aber auch vor dem Hintergrund gravierender Veränderungsprozesse im Feld der öffentlich verantworteten Weiterbildung (Generationenwechsel, sich kontinuierlich erweiternde Lernwelten, Finanzierungsdruck, rechtliche Fragestellungen u. v. m.) sind Diskurse darüber, wie Volkshochschulen diesen Veränderungsprozessen begegnen können, dringend notwendig. Es stellt sich die Frage, wie Bildungseinrichtungen ihre Angebote, ihre Organisationen und ihr professionelles Planungshandeln weiterentwickeln können, um Zukunftsfähigkeit sicherzustellen. Hier wären Selbstverständigungskurse innerhalb der Volkshochschulen und ihrer Verbände, aber auch mit Politik und Wissenschaft dringend notwendig. Vielleicht befinden wir uns mit unserer erwachsenenpädagogischen Profession gerade mitten in einer „Zeitenwende“ – und diese gilt es aktiv und klug zu gestalten.

Literatur

- Bremer, H. (2022). Passungsverhältnisse – Lebenswelten von Lernenden und Lehrenden. In *weiter bilden*, 4, 18–21.
- Degen-Zelazny, B. (1974). Zielgruppenarbeit als Mittel zur Demokratisierung der Volkshochschule. In *Hessische Blätter zur Volksbildung*, 24, 198–205.
- Deutscher Volkshochschulverband e.V. (o. J.). *Teilhabe & Integration*. https://www.volks-hochschule.de/bildungspolitik/teilhabe_und_integration/index.php.
- Frei, W. (2010). Zielgruppen der Erwachsenenbildung: Objekte der Begierde? In *MAGA-ZIN erwachsenenbildung.at*. <https://erwachsenenbildung.at/aktuell/nachrichten/3697-zielgruppen-der-erwachsenenbildung-objekte-der-begierdec.php>.
- Hufer, K.-P. (2023). Ambiguitätstoleranz. Ein Kurswechsel der politischen Bildung. In *weiter bilden*, 4, 27–29.
- Krejcik, L. & Grotlüschen, A. (2020). Von der Umkehr des Matthäus-Effekts – Stundenintensive Weiterbildung bei geringen numeralen Kompetenzen. In *Zeitschrift für Weiterbildungsforschung*, 2, 291–312. <https://doi.org/10.1007/s40955-020-00154-3>.
- Tippelt, R. (2022). Differenzierte Gleichheit. Lebenswelten und soziale Milieus als Grundlage von Veranstaltungsplanung. In *weiter bilden*, 4, 3–36.
- Wetterauer Zeitung (2017). *Keine Entschuldigung für „Berufsverbot“ von DKP-Mitglied*. Artikel vom 30.08.2017. <https://www.wetterauer-zeitung.de/wetterau/friedberg-ort28695/keine-entschuldigung-berufsverbot-dkp-mitglied-12041343.html>.
- Widmaier, B. (2018). Stichwort Debatten – Lebenselixier der Demokratie. In *weiter bilden*, 2, 11–12.

Autor

Torsten Denker, Leitung der Volkshochschule Landkreis Gießen

Review

Dieser Beitrag wurde nach der qualitativen Prüfung durch die Redaktionskonferenz am 24.10.2024 zur Veröffentlichung angenommen.

This article was accepted for publication following the editorial meeting on the 24th of October 2024.